




**ITS**  
International Tracing Service  
Service International de Recherches  
Internationaler Suchdienst

7  
TS  
RK  
6



Der Internationale Suchdienst stellt sich vor



*Der Internationale Suchdienst (ITS) in Bad Arolsen dient  
Opfern der Naziverfolgung und deren Angehörigen,  
indem er ihr Schicksal mit Hilfe seiner Archive dokumentiert.  
Der ITS bewahrt diese historischen Zeugnisse und macht  
sie der Forschung zugänglich.*

**Impressum**

Herausgeber: Internationaler Suchdienst (ITS)  
Bad Arolsen

V.i.S.d.P.: Kathrin Flor

Redaktion: Kathrin Flor und Verena Neusüs

Gestaltung: buchstäblich bildlich, Hamburg

Fotos: Alfredo Cillari, Richard Ehrlich, Kathrin Flor, Verena Neusüs

## 4 | Zeugnisse der NS-Verbrechen

Warum Arolsen?

Geschichte des Suchdienstes

Der Internationale Ausschuss

## 8 | Die Bestände des Archivs

In die Dokumente geschaut

Das elektronische Archiv

Restaurieren und Konservieren

Die Weitergabe digitaler Daten

## 14 | Schicksale aufklären

Zentrale Namenkartei

„Ich bin einfach nur dankbar.“

Wie stelle ich eine Anfrage?

## 18 | Vom Suchdienst zum Archiv

Fundgrube für Familienforscher

Die Erinnerung wahren

Wie kann ich beim ITS forschen?

Dokumente erschließen

Ausblick

ITS online

Besucherdienst

# Zeugnisse der NS-Verbrechen

Dokumentation von Millionen Einzelschicksalen

Das Archiv des Internationalen Suchdienstes (ITS) in Bad Arolsen dokumentiert das Schicksal von Millionen ziviler Opfer des nationalsozialistischen Regimes. Der Gesamtbestand des ITS umfasst rund 26.000 laufende Meter an Dokumenten aus der Zeit des Nationalsozialismus und der unmittelbaren Nachkriegszeit.



Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges war die Suche nach Überlebenden der NS-Verfolgung und ihren Familienangehörigen zunächst die Hauptaufgabe des ITS. Diese macht heute noch rund drei Prozent der Arbeit aus, von daher ist der Name der Einrichtung nicht mehr ganz zeitgemäß. Im Laufe der Jahrzehnte kamen jedoch zahlreiche neue Verpflichtungen hinzu. Dazu zählen Bescheinigungen über Verfolgungswegen,

Bestätigungen für Rentenzahlungen und Entschädigungsleistungen, Einblicke in die Originaldokumente für die Betroffenen und Schicksalsklärungen für die nachfolgenden Generationen. Zudem unterstützt der ITS die Arbeit von Strafverfolgungsbehörden, die nationalsozialistische Verbrecher vor Gericht stellen. Auch die regionale Erinnerungsarbeit fördert der ITS durch die Dokumentation von Verfolgungswegen.

## Warum Arolsen?

Der Internationale Suchdienst hat seinen Sitz seit Januar 1946 im nordhessischen Bad Arolsen. Die Kleinstadt nahe Kassel wurde nach dem Zweiten Weltkrieg als Standort ausgewählt, weil sie etwa in der Mitte der vier Besatzungszonen lag. Von hier aus sollte die Familienzusammenführung, Repatriierung und Emigration von Millionen Überlebenden der Naziverfolgung, ehemaligen Zwangsarbeitern und Deportierten koordiniert werden. Arolsen blieb im Krieg weitgehend unzerstört und verfügte über intakte Telegraf- und Telefonverbindungen. Zunächst zog der ITS in eine ehemalige SS-Kaserne, die ausreichend Platz für Dokumente und die Vielzahl von Beschäftigten bot. Als die Nato Anfang der fünfziger Jahre die Kaserne beanspruchte, wurde für den ITS ein neues Hauptgebäude an der Großen Allee errichtet. Hier ist das Archiv noch immer untergebracht. Zwischenzeitlich mietete der Suchdienst fünf Nebengebäude dazu.



### Ein Ort der Mahnung, der Erinnerung und des Wissens

Die Grundlage für die erfolgreiche Arbeit im Sinne der Opfer bildet das Archiv. Das Sammeln, Bewahren und Auswerten der Originalunterlagen gehörte vom ersten Tag an zu den wesentlichen Aufgaben des Suchdienstes. Die Dokumente legen Zeugnis ab vom ungeheuerlichen Ausmaß der NS-Verbrechen und dem millionenfachen Massenmord am europäischen Judentum.

Im November 2007 schlug der Internationale Suchdienst mit der Öffnung seines Archivs für die historische Forschung ein neues Kapitel seiner Geschichte auf. Es markiert den Beginn einer allmählichen Wandlung vom Suchdienst zu einem bedeutenden Archiv für die wissenschaftliche Forschung.



**Abb. rechts:** Bis 1955 stand der ITS unter alliierter Kontrolle und war zunächst in einer vorherigen SS-Kaserne untergebracht.

**Abb. unten:** 1952 wurde das bis heute genutzte Hauptgebäude des Suchdienstes an der Großen Allee errichtet.

## Der Internationale Ausschuss

Die Arbeit des Internationalen Suchdienstes wird von einem Internationalen Ausschuss beaufsichtigt, dem elf Mitgliedsstaaten angehören (Belgien, Deutschland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Israel, Italien, Luxemburg, Niederlande, Polen und die USA). In der Regel tritt dieses Gremium einmal jährlich zusammen. Der Ausschuss erstellt die Richtlinien für die Arbeiten des ITS und überwacht diese im Sinne der ehemaligen Verfolgten. Grundlage sind die Bonner Verträge von 1955 und deren Änderungsprotokolle von 2006.



### Die institutionellen Grundlagen

Als im Mai 1955 das Besatzungsstatut in der Bundesrepublik endete, musste die Finanzierung und Verwaltung des ITS neu geregelt werden. Dies geschah in den so genannten „Bonner Verträgen“ zwischen der Bundesrepublik Deutschland und den westlichen Besatzungsmächten. Die Kontrolle obliegt seitdem dem Internationalen Ausschuss. Wegen seines humanitären und neutralen Charakters übertrugen die Vertragspartner dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) in Genf die Leitung und Verwaltung des ITS. Finanziert wird die Arbeit des ITS mit seinen derzeit rund 300 Mitarbeitern aus dem Bundeshaushalt.

# Die Bestände des Archivs

Belege des Verbrechens an der Menschlichkeit

Das Archiv des Internationalen Suchdienstes enthält Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus und der unmittelbaren Nachkriegszeit. Sie geben Aufschluss über das Ausmaß der Verfolgung, der Ausbeutung durch Zwangsarbeit und die Folgen des Zweiten Weltkrieges für Millionen von Flüchtlingen.



Ihren Anfang nahm die Sammlung unmittelbar nach dem Ende des Krieges. Die Alliierten wollten die Opfer des NS-Regimes wieder mit ihren Familien vereinen, sie repatriieren oder auswandern lassen. Dafür trugen sie in Arolsen alle Informationen zusammen, die bei der Suche behilflich sein konnten. Im Laufe der Jahrzehnte kamen weitere Unterlagen hinzu. Zuletzt verfilmte der ITS nach dem Zusammenbruch des Ostblocks wichtige Dokumente in osteuropäischen Archiven, so dass der Gesamtbestand heute rund 26.000 laufende Meter an Dokumenten umfasst. Im Wesentlichen teilt sich das ITS-Archiv in drei große Bereiche auf:

### Inhaftierung

Zu den Inhaftierungsdokumenten zählen Unterlagen aus Konzentrationslagern, Gefängnissen, Ghettos sowie Gestapo-Akten. Die Dokumente sind wegen der Kriegswirren teilweise lückenhaft. Die Deutschen haben vieles kurz vor der Befreiung vernichtet, anderes wurde von den Armeen mitgenommen. Je weiter ein Konzentrationslager im Osten lag, desto unvollständiger sind die Unterlagen darüber. Umfassend sind dagegen Aufzeichnungen aus den Konzentrationslagern Dachau und Buchenwald vorhanden, die die US-Armee befreite.

### Zwangsarbeit

Bei den Einzeldokumenten zur Zwangsarbeit handelt es sich um Arbeitsbücher, Versicherungsunterlagen,

Krankenakten sowie Meldekarten von Behörden, Krankenkassen und Arbeitgebern. Daneben mussten alle deutschen Gemeinden auf Befehl der Alliierten 1946 den Aufenthalt von Ausländern und deutschen Juden während des Zweiten Weltkrieges den alliierten Suchdiensten melden. Die etwa zwei Millionen Listen enthalten Angaben zu Wohnorten, Arbeitgebern, Beschäftigungszeiten, Eheschließungen, Geburten und Grabstätten.

### Nachkriegszeit

Die Dokumente aus der Nachkriegszeit zeugen vom Schicksal der Überlebenden und nicht-deutschen Flüchtlinge. Hier finden sich Registrierungskarten von Displaced Persons aus den Camps, Krankenunterlagen, Emigrationslisten, Fragebögen und Dossiers von Hilfsorganisationen.



### Das Archiv in Zahlen

- 50 Millionen Hinweiskarten zu
- 17,5 Millionen Personen
- 25.908 laufende Meter vorhandenes Material
- 232.710 Meter Mikrofilme
- 106.870 Mikrofiche
- 77 Prozent Originale
- 23 Prozent Kopien
- über drei Millionen Auskunftsakten

### Sachdokumente als historische Quellen

Ein weiterer Archibereich umfasst die nicht personenbezogenen Dokumente (Sachdokumente) im Umfang von 164 laufenden Metern, die der Suchdienst für die Recherche nach Personen nicht benötigte und deshalb getrennt lagerte. Es handelt sich um Korrespondenz von SS-Stellen, Gefängnissen und Konzentrationslagern, Zeugenaussagen und Berichte, Akten des Vereins „Lebensborn“ oder Kartenmaterial. Dieser Bestand soll jetzt im Rahmen der Digitalisierung in die drei Hauptbereiche der ITS-Sammlung integriert werden.



### Akten der Suchdienstarbeit

Daneben gibt es kleinere Teilbestände, die im Zusammenhang mit der Arbeit eines Suchdienstes stehen:

- Die alphabetisch-phonetische Zentrale Namenkartei mit über 50 Millionen Hinweisen zu mehr als 17,5 Millionen Personen bildet den Schlüssel zu den Dokumenten. Ihre Karteikarten geben Auskunft, in welchen Originaldokumenten sich jeweils der Name eines Opfers findet.
- Das Kinder-Sucharchiv verwahrt Unterlagen über Kinder und Jugendliche, die bei Kriegsende unter 18 Jahre alt waren. Insbesondere sind dies Geburtsurkunden, Kindersuchakten und verschiedenes Listenmaterial.
- In den Korrespondenzakten (etwa drei Millionen so genannter T/D-Fälle, Tracing/Documents) ist der Schriftverkehr mit Opfern des NS-Regimes, ihren Familienangehörigen und Regierungsstellen abgelegt.

# In die Dokumente geschaut

Die Vielfalt der Dokumente beim ITS ist enorm. Zu ihnen zählen Karteikarten, Listen, Urkunden, Totenbücher, Fragebögen, Briefe, Kranken- und Sozialversicherungsunterlagen, die sich aufgrund ihrer Masse kaum darstellen lassen. Sie zeigen, mit welcher Akribie und Systematik die Nationalsozialisten die Verfolgung und Ausbeutung von Millionen Menschen festhielten. Auch einige Beispiele von prominenten Opfern der NS-Verfolgung finden sich unter den Dokumenten, so zum Beispiel zu Anne Frank, Eli Wiesel, Simon Wiesenthal, Konrad Adenauer, Willy Brandt oder Kurt Schumacher.

### Anne Frank

Anne Frank wurde am 8. August 1944 in Westerbork eingeliefert und am 3. September 1944 nach Auschwitz transportiert. Dies belegt eine Karteikarte des Durchgangslagers Westerbork (Holland).

### Schindlers Liste

„Schindlers Liste“ – wie sie im gleichnamigen Hollywood-Streifen zu sehen ist – liegt dem ITS im Original nicht vor. Diese entstand in Krakau vor dem Transport zum Kommando Brünnlitz/ Konzentrationslager Groß Rosen. Der ITS hat jedoch eine Liste der 1.000 Namen (700 männliche und 300 weibliche Häftlinge), die bei der Ankunft in Schindlers Brünnlitzer Werk von einem ehemaligen Häftlingsschreiber erstellt wurde.

### Konrad Adenauer

Die Geheime Staatspolizei Koblenz legte am 14. November 1935 eine Karte über Konrad Adenauer, den Oberbürgermeister a.D. der Stadt Köln und späteren Bundeskanzler, an. Als Grund ist vermerkt: „hat sich separatistisch betätigt“.

### Elie Wiesel

Friedensnobelpreisträger Elie Wiesel war in jungen Jahren in den Konzentrationslagern Auschwitz und Buchenwald inhaftiert, bevor ihn die US-Armee im April 1945 befreite. Beim ITS gibt es Unterlagen zu seiner Haft und eine Registrierungskarte als Displaced Person von Mai 1945. Zudem hat der ITS eine Korrespondenzakte mit Anfragen, eine sogenannte T/D-Akte (Tracing/Documents), angelegt.

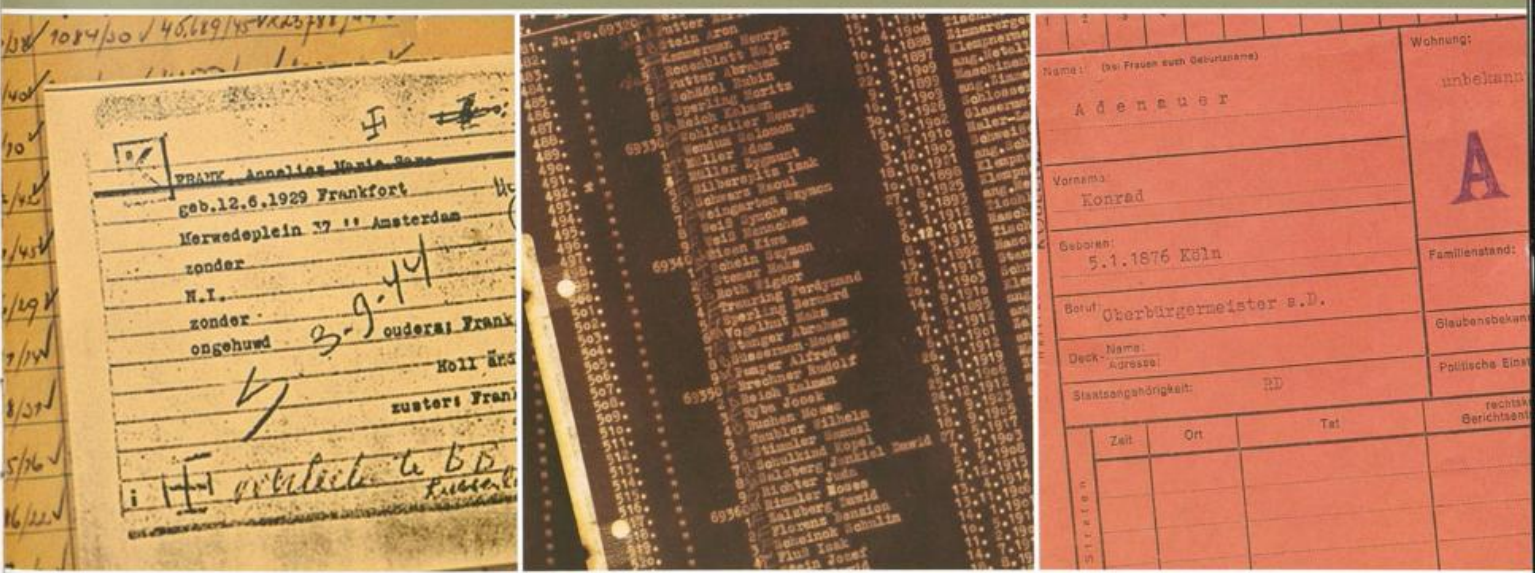


Abb. von links nach rechts: Eine Transportkarte von Anne Frank, eine Liste von Oskar Schindlers jüdischen Zwangsarbeitern und eine Gestapo-Karte über Konrad Adenauer – dies sind nur einige Beispiele von Dokumenten über prominente Zeitzeugen.

## Das elektronische Archiv

Beim Internationalen Suchdienst lagern Dokumente von enormer historischer Bedeutung. Diese gilt es, für die kommenden Generationen zu schützen und zu erhalten. Gleichzeitig müssen sie für die Forschung zugänglich sein. Diese Ansprüche lassen sich mit einer Kombination aus Digitalisierung und Konservierung erfüllen. Ein elektronisches Archiv bewahrt die wertvollen Originaldokumente vor einem weiteren Verschleiß durch die tägliche Nutzung.

In einem Großprojekt, das zurzeit etwa 100 Mitarbeiter bindet, ist der Internationale Suchdienst mit der Digitalisierung seiner Bestände beschäftigt. Über 70 Prozent der beim ITS lagernden Dokumente konnten bereits gescannt und indiziert werden. Voraussichtlich Ende 2011 soll die Digitalisierung des gesamten Archivs abgeschlossen sein. Von den Abbildungen lassen sich jederzeit auch Mikrofilme herstellen. Eine Herausforderung bildet die gewaltige

Menge an teilweise empfindlichen Originalunterlagen. 80 Millionen Abbildungen und circa sechs Terabyte an Daten umfasst das digitale Archiv mittlerweile. Dazu zählen Dokumente zur Zwangsarbeit, zur Inhaftierung in Konzentrationslagern, Ghettos und Gefängnissen, die Zentrale Namenkartei des ITS und Registrierungskarten von Displaced Persons. Weitere Unterlagen aus den DP-Camps der Nachkriegszeit, der Kindersuchdienst, Sachdokumente sowie die Korrespondenz des ITS mit Opfern, ihren Familienangehörigen und Behörden werden folgen.

Neben der Masse stellt auch die Verschiedenartigkeit der Unterlagen eine Herausforderung dar. Lose Blätter, Fragebögen, Karteikarten und gebundene Bücher in allen erdenklichen Formaten müssen möglichst papierschonend digitalisiert werden. Zeitweise hatte der ITS bis zu sieben verschiedene Scannertypen im Einsatz. Inzwischen konnten 15 einheitliche, speziell für den ITS entwickelte Scan-Stationen eingerichtet werden, die allen Anforderungen gerecht werden.



## Restaurieren und Konservieren

In Zusammenarbeit mit der PAL Preservation Academy GmbH in Leipzig unternimmt der ITS die Konservierung der Originaldokumente. Dies geschieht vor allem durch die Massensäuerung in einem aufwendigen chemischen Verfahren. Sie ist die wichtigste Konservierungsmaßnahme, durch die sich die Lebensdauer des Papiers um ein Mehrfaches erhöht. Aber auch Entlaminierungen, die Stabilisierung des Papiers, das Schließen von Rissen, das Entfernen von Klebebandern und Lochungen, die Schimmelbekämpfung und Restaurierung nach Tinten- und Farbfraß gehören zu den Konservierungsarbeiten. Bisher wurden insgesamt knapp zwei Millionen Objekte aus dem Bestand des ITS behandelt.



## Die Weitergabe digitaler Daten

Die Digitalisierung ermöglicht neben einer Anbindung an eine Datenbank mit Suchfunktionen auch eine kostengünstige Vervielfältigung. Laut einem Beschluss des Internationalen Ausschusses können alle Mitgliedsstaaten eine vollständige Kopie der beim ITS vorhandenen Unterlagen erhalten. Die Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem, das US Holocaust Memorial Museum in Washington und das Nationale Institut des Gedenkens in Warschau nutzen bereits digitale Daten des ITS.



### Höhere Lebensdauer für das Papier

Die Konservierung der Originaldokumente ist eine der wesentlichen Aufgaben, um die Zeugnisse für die Nachwelt zu erhalten. Nach der Digitalisierung ist der Zugriff auf die Originale nur noch in Einzelfällen notwendig. Dies eröffnet – natürlich im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten – die Perspektive einer Langzeitkonservierung.

Im Jahr 2000 hat der Internationale Suchdienst eine Schadensanalyse erhoben. Anhand dieser Untersuchung wurde eine Prioritätenliste erarbeitet, der zufolge jährlich ein Teil der Dokumente restauriert wird. Die Beschädigungen an den Originaldokumenten

sind von unterschiedlichen Ausmaßen. Es geht um Verklebungen, Laminierungen, Metallkontaminationen oder auch mechanische Schäden wie etwa Risse. Über viele Jahrzehnte wurden die Dokumente als Arbeitspapiere genutzt. Dies hat Spuren hinterlassen.

Die Unterlagen im Archiv des ITS sind von unterschiedlicher Beschaffenheit und Papierqualität. Zum Ende des Zweiten Weltkrieges nahm die Güte des Materials spürbar ab, so dass die Papiere stark säurehaltig sind und damit schneller verfallen. Bemerkbar macht sich auch das Fehlen eines Archivgebäudes mit einer konstanten Luftfeuchtigkeit und Raumtemperatur.

# Schicksale aufklären

## Das humanitäre Mandat

Hinter jedem Dokument ein Schicksal – es sind Millionen von mitreißenden Geschichten, die sich hinter den beim ITS aufbewahrten Unterlagen verbergen. Niemals werden sie alle geschildert werden können und dennoch vermittelt die Arbeit des Suchdienstes einen bleibenden Eindruck vom Ausmaß des nationalsozialistischen Terrors. Auch über 60 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges erreichen den ITS noch zahlreiche Anfragen von Opfern des NS-Regimes und ihren Angehörigen. Das Wissen um das genaue Schicksal und den Verbleib der Angehörigen ist für die Überlebenden von enormer Bedeutung. Ihnen fühlt sich der Suchdienst aufgrund seines humanitären Mandats besonders verpflichtet.

Eingegangene Anfragen im Jahr 2008 nach Staaten sortiert	
ORTEN	
Australien	441
Belgien	150
Bundesrepublik Deutschland	2.880
Frankreich	910
Großbritannien	264
Israel	667
Italien	344
Kanada	165
Niederlande	406
Polen	1.777
Russische Föderation	475
Ukraine	665
USA	1.180
Sonstige Staaten	927
Gesamt	10.251

## Zentrale Namenkartei

Die Zentrale Namenkartei (ZNK) bildet den Schlüssel zu den Dokumenten. Sie basiert auf einem eigens entwickelten alphabetisch-phonetischen Ablagesystem und enthält 50 Millionen Hinweiskarten zum Schicksal von über 17,5 Millionen Personen. Seit Bestehen des ITS wird jeder Name, der auf den Dokumenten oder in Anfragen vorkommt, in der ZNK erfasst. Nicht selten existieren zu vielen Verfolgten Unterlagen, in denen Namen in verschiedenen Schreibweisen vorkommen. So kennt der ITS beispielsweise den Familiennamen Schwarz in 156 verschiedenen Varianten, den Namen Abrahamovic in 849. Daher erfolgt die Ablage der Hinweiskarten nicht nur nach Buchstaben (alphabetisch), sondern auch nach der Aussprache (phonetisch). So kann keine Information zu einer Person verloren gehen oder übersehen werden.



In jüngster Zeit gehen vermehrt biographisch motivierte Anfragen der zweiten und dritten Generation beim ITS ein, die genaue Informationen wünschen und nach eventuell vorhandenen Dokumenten fragen. Dabei geht es vorwiegend um Auskünfte über Inhaftierungen, aber auch über Zwangsarbeit. Wegen der Kriegseinwirkungen und der Vernichtung von Unterlagen vor dem Heranrücken der Alliierten sind zahlreiche Unterlagen verloren gegangen. In etwa 50 Prozent der Fälle kann der ITS dennoch weiterhelfen, Einzelheiten zu Verfolgungsschicksalen liefern und Kopien von Originaldokumenten aushändigen.

### Nachweis über das erlittene Unrecht

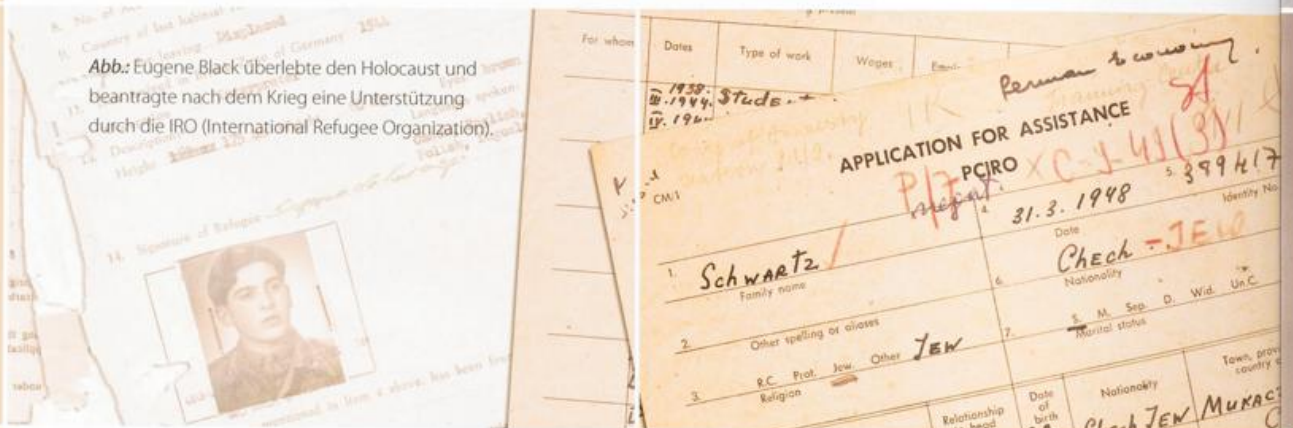
Viele Jahre stellte der ITS auch Bestätigungen für Rentenzahlungen und Entschädigungsleistungen aus oder half bei der Beschaffung von Geburts- und Sterbeurkunden. Die Dokumentenauszüge des ITS werden von Behörden weltweit anerkannt.

Zuletzt erreichten den ITS zwischen 1999 und 2007 etwa 950.000 Anfragen von noch lebenden Zwangsarbeitern. Sie erhofften sich Entschädigungszahlungen aus dem Fonds der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“.

In einigen Fällen suchen Menschen immer noch nach Familienangehörigen, sei es, dass Betroffene im Alter das Bedürfnis nach Klarheit verspüren oder ihre Nachkommen ein gut gehütetes Familiengeheimnis aufdecken wollen. Mit dem zunehmenden Abstand zu den Kriegseignissen können immer weniger Menschen noch lebend gefunden werden. Der Suchdienst kann in diesen Fällen aber zumindest helfen, das Schicksal zu klären und den Betroffenen damit Gewissheit geben. In Einzelfällen kann der ITS auch noch persönliche Kontakte herstellen, nicht selten zu Halbgeschwistern.

## „Ich bin einfach nur dankbar.“

Es sind zweifellos die am tiefsten bewegenden Momente in der Arbeit des Suchdienstes, wenn sich überlebende Angehörige des Nazi-Terrors erstmals in die Arme fallen können, wenn ein nie zuvor gesehenes Foto der vermissten Eltern auftaucht oder die jahrelang quälende Ungewissheit um das Schicksal eines Familienmitglieds einen Abschluss findet. Auch über 60 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges gelingt dies in einigen Fällen noch immer.



### „Ich kann gar nicht beschreiben, was es mir bedeutet.“

Eugene Black gehört zu den Überlebenden. Im Mai 1944 deportierten die Nazis ihn und seine Familie nach Auschwitz. Noch an der Rampe wurde der 16-Jährige von seinen beiden Schwestern und seiner Mutter getrennt. Es begann eine knapp zwölfmonatige Odyssee zwischen Zwangsarbeit im Konzentrationslager und Todesmärschen, bevor er die Befreiung durch die britischen Truppen in Bergen-Belsen erlebte. Seine Familie sah der tschechische Jude nie wieder.

64 Jahre lang glaubte Black, dass seine Schwestern den grausamen Tod in den Gaskammern von Auschwitz fanden. Im Sommer 2008 wandte er sich an den Internationalen Suchdienst, um die

Dokumente zu seiner Familie anzusehen. „Es war ein Schock“, so Black. Die Nachricht traf ihn unerwartet. Seine Schwestern kamen nicht wie die Mutter in der Gaskammer, sondern bei einem alliierten Bombenangriff ums Leben. Sie starben in der Fabrik, in der sie als KZ-Häftlinge Zwangsarbeit leisten mussten. „Das muss ich erstmal verarbeiten“, sagte Black. „Wenigstens starben sie zusammen und nicht in der Gaskammer.“

Der inzwischen in England Beheimatete hatte sich keine Vorstellung davon gemacht, wie akribisch die Nazis ihre Verbrechen festhielten. „Das Archiv in Arolsen macht einen großen Unterschied. Denn hier steht schwarz auf weiß, was ich durchleben musste“, äußerte Black. „Ich kann gar nicht beschreiben, was es mir bedeutet, dieses schreckliche Kapitel meines Lebens nach so langer Zeit abschließen zu können.“



Abb. rechts: Transport von ungarischen Juden nach Auschwitz-Birkenau im Mai 1944.

Abb. unten: Der Franzose Rene Lubert geriet in Kriegsgefangenschaft.



### „Ich habe eine Familie.“

Norbert Miksche erfuhr als Achtjähriger von einem Nachbarsjungen, dass der Mann, den er Papa nannte, nicht sein leiblicher Vater war. Jahrzehntlang versuchte er, Antworten zu bekommen. Doch seine Mutter wehrte ihn ab. Erst kurz vor ihrem Tod brach sie das Schweigen. Norberts Vater, Rene Lubert, war Franzose. Als Kriegsgefangener musste er Zwangsarbeit im Heimatort von Miksches Mutter leisten. Den Kriegsgefangenen war eine Beziehung zu deutschen Frauen unter Todesstrafe verboten und dennoch blieben sie kein Einzelfall.

Miksche wandte sich an den Internationalen Suchdienst. Dieser suchte die Dokumente über die Zwangsarbeit des Kriegsgefangenen heraus und recherchierte mit Hilfe des französischen Roten Kreuzes nach dem Verbleib des einstigen Kriegsgefangenen. Der Vater war inzwischen verstorben, doch Miksche traf im April 2008 drei Halbgeschwister in Paris. Gemeinsam besuchten sie das Grab des Vaters. „Ich habe eine Familie dazu gewonnen und viel über meinen Vater erfahren. Es ist ein unbeschreibliches Gefühl. Ich bin einfach nur dankbar“, erklärte der Rheinland-Pfälzer.

## Wie stelle ich eine Anfrage?

Der ITS gibt Auskunft über das Schicksal von Verfolgten des Nazi-Regimes. Betroffene und ihre Familienangehörigen können eine formlose Anfrage per Post oder per E-Mail an den ITS richten. Damit diese zum Erfolg führt, sind wegen der Fülle des Materials und der verschiedenen Schreibweisen möglichst vollständige Angaben zum Namen, Geburtsdatum/-ort oder dem damaligen Wohnort hilfreich. Auf der Website [www.its-arolsen.org](http://www.its-arolsen.org) finden sich auch entsprechende Formulare zum Ausfüllen am Bildschirm oder als pdf-Download.

Betroffene und ihre Familienangehörigen können Kopien der in Bad Arolsen vorhandenen Originalunterlagen erhalten. Es besteht auch die Möglichkeit, persönlich Einblick in die Dokumente zu nehmen. Wer kein Familienangehöriger ist, muss für Auskünfte die Benutzerordnung des ITS akzeptieren oder eine Vollmacht vorlegen. Dies dient dem Schutz der persönlichen Daten.

Die aktuell eingehenden Anfragen werden in der Regel innerhalb von acht Wochen bearbeitet. Eine Ausnahme bildet die Suche nach überlebenden Familienangehörigen. Diese dauert länger, da der ITS hierbei in der Regel auch auf die Mitarbeit von Partnerorganisationen und Rot-Kreuz-Stellen im Ausland angewiesen ist.

*Der Internationale Suchdienst  
wirkt durch seine Arbeit daran  
mit, die Erinnerung an die  
Opfer der nationalsozialistischen  
Verfolgung zu bewahren.*



## Vom Suchdienst zum Archiv

Offen für Fragen an die Geschichte

Seit November 2007 ist das Archiv des Internationalen Suchdienstes für die historische Forschung zugänglich. Die Öffnung markiert einen Wendepunkt in der Geschichte der Einrichtung, der das Gesicht des ITS in den kommenden Jahren grundlegend verändern wird. Konzentrierte sich die Tätigkeit des Suchdienstes bisher auf die Aufklärung von Einzelschicksalen, wandelt sich der ITS allmählich zu einem bedeutenden Archiv für die Forschung.

Aus Sicht der Forschung ist der ITS ein einzigartiges Archiv über die zivilen Opfer des NS-Regimes, das es überhaupt erst zu entdecken gilt. Das Archiv dokumentiert die Details der menschenverachtenden Verfolgung durch die Nationalsozialisten und liefert Aufschluss über die systematisch angelegte Funktionsweise der NS-Vernichtungspolitik. Gleichzeitig lagert in Bad Arolsen ein wichtiger Quellenbestand über Verschleppung, Vertreibung sowie Migration während und nach dem Zweiten Weltkrieg.

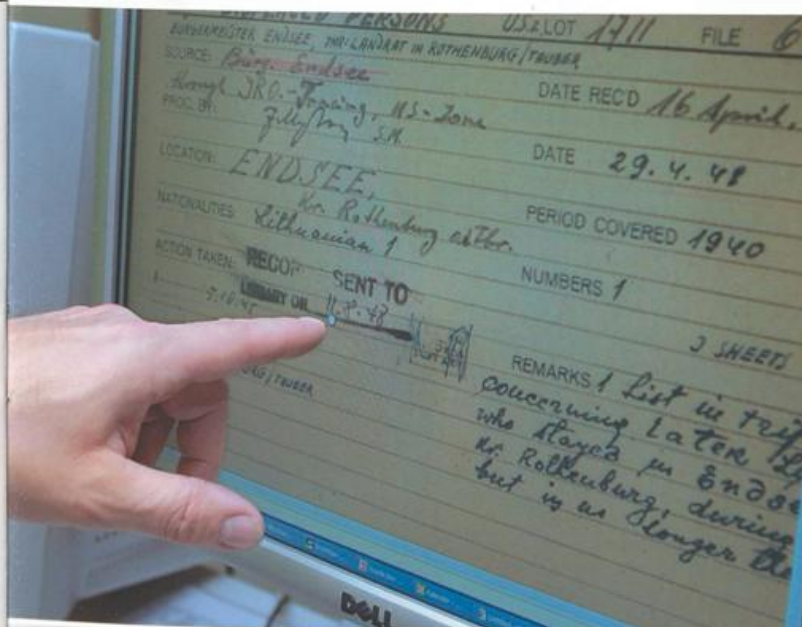
**Wertvolle Quelle für die historische Forschung**

Die Arbeit der Wissenschaftler mit den Dokumenten wird die Einsicht in die nationalsozialistische Verfolgung und den Holocaust begründen, festigen und vertiefen. Zwar wird die Geschichte des Nationalsozialismus durch die Öffnung des ITS-Archivs nicht neu geschrieben werden, einzelne Aspekte können jedoch genauer beleuchtet werden. Verschiedene medizinische, psychologische, sozialhistorische und juristische Fragestellungen lassen sich hier erstmals erforschen. Transporte in Konzentrationslager, Todesmärsche, die Geschichte kleinerer Ghettos, die

Dimensionen der Zwangsarbeit, die Migrationsbewegungen nach dem Zweiten Weltkrieg oder die Entschädigungspolitik können recherchiert werden.

Unterlagen des ITS werden bei wissenschaftlichen, familien- und heimatgeschichtlichen sowie amtlichen Fragen eingesehen. Des Weiteren lassen sie sich für Dissertationen, Examens- oder Seminararbeiten nutzen. Auch für Veröffentlichungen in jeglicher Form sowie Ausstellungen können die Archive Informationen liefern.

Historiker von Universitäten, Museen, Gedenkstätten und Forschungseinrichtungen, aber auch Archivare, Genealogen und Heimatforscher zeigen Interesse an den Dokumenten. Im ersten Jahr nach der Öffnung kamen 330 Forscher nach Bad Arolsen, weitere 3.000 stellten schriftliche Anfragen an das Archiv. Bis ein umfassender und recherchierbarer Katalog vorliegt, benötigen die Wissenschaftler noch eine intensive Begleitung durch die Mitarbeiter des ITS. Der Suchdienst unterstützt die Forscher bei ihrer Arbeit. Eine wissenschaftliche Bibliothek wurde eingerichtet.



**Fundgrube für Familienforscher**

Auch für Genealogen sind die Dokumente des ITS eine Fundgrube. Durch die Verknüpfung von Originaldokumenten aus den Konzentrationslagern, Akten aus den DP-Camps und Emigrationslisten sowie der Korrespondenz zwischen Opfern und ITS lassen sich komplette Einzel- wie auch Familienschicksale nachvollziehen.



## Die Erinnerung wahren

In vielen Städten und Gemeinden Europas gibt es Projekte zum Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus. Hier kann der Internationale Suchdienst mit dem vorhandenen Dokumentenbestand oftmals helfen, die Opfer in Gedenkbüchern, auf Erinnerungstafeln und auf den so bezeichneten „Stolpersteinen“ zu benennen.

Neben der Gedenkarbeit hat der ITS die Zusammenarbeit mit Museen, Gedenkstätten und Forschungseinrichtungen in den vergangenen Jahren deutlich ausgebaut. Die Öffnung des Archivs ermöglicht den Abgleich von Dokumentenbeständen und gemeinsame Projekte. Von dieser Vernetzung profitieren neben den Einrichtungen die Forscher ebenso wie die Opfer des NS-Regimes.

Mit der Übergabe von digitalen Daten an Yad Vashem in Jerusalem, das US Holocaust Memorial Museum in Washington und das Institut für das Nationale Gedenken in Warschau hat sich der Austausch zwischen dem ITS und den jeweiligen Einrichtungen intensiviert. Bei Anfragen arbeiten die Institutionen eng zusammen. Der ITS geht davon aus, dass im Zuge des Datentransfers in die anderen Mitgliedsstaaten des Internationalen Ausschusses weitere Kooperationen, die über die bloße Datenbankübergabe hinausgehen, zustande kommen werden.

Für den ITS gilt es, seine aktive Rolle bei diesen Kooperationen weiter auszubauen. Sie bietet die große Chance, im Konzert der nationalen und weltweit agierenden Einrichtungen eine wichtige Rolle zu übernehmen. Damit kann das von ITS-Mitarbeitern über Jahrzehnte erworbene Wissen und die Erfahrung auch bei der wissenschaftlichen Forschung und der Erinnerungsarbeit im Interesse der Opfer eingebracht werden.



## Wie kann ich beim ITS forschen?

Seit der Öffnung der Archive für die Forschung im November 2007 können Historiker und andere Wissenschaftler Einblick in das Archiv des ITS nehmen. Auf der Website [www.its-arolsen.org](http://www.its-arolsen.org) kann ein Forschungsantrag online ausgefüllt werden. Dieser steht auch als pdf-Download zur Verfügung. Den Zugang zum Archiv erläutert eine Benutzerregelung. Anhand des Antrags senden die Mitarbeiter des ITS Unterlagen zu oder legen die Dokumente für einen Besuch bereit. Der Termin für einen Aufenthalt im Archiv sollte im Vorfeld abgesprochen werden. Ein Lesesaal und Arbeitsräume sind vorhanden.

## Dokumente erschließen

Für den Internationalen Suchdienst ist die umfassendere Erschließung der Dokumente eine vordringliche Aufgabe, nachdem das Archiv für die historische Forschung geöffnet wurde. Es gilt, die Voraussetzungen zu schaffen für eine fundierte wissenschaftliche Arbeit. Die Bestände müssen recherchierbar sein für alle historischen Fragestellungen.

Bisher sind die Unterlagen des ITS nach den Bedürfnissen eines Suchdienstes geordnet. Es ging in den vergangenen Jahrzehnten nahezu ausschließlich

darum, Einzelschicksale zu klären. Historiker fragen dagegen nach Ereignissen, Orten, Bevölkerungsgruppen und Zusammenhängen.

Damit die Bestände besser zugänglich werden, bedarf es einer tiefer gehenden Indexierung und Katalogisierung der Dokumente. Weitere Findmittel müssen erstellt werden. Angesichts der Masse an Dokumenten wird es sich um ein langfristiges Projekt handeln. Der ITS wird jedoch jeweils Teilbestände erschließen. Bei der Erstellung der Verzeichnisse, Kataloge und Findmittel strebt der Suchdienst auch die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen an.

## Ausblick

Die Öffnung der Archive für die Forschung im November 2007 bedeutet für den Internationalen Suchdienst eine Chance und Herausforderung zugleich. Sie markiert den Anfang einer Wandlung des ITS von einem Suchdienst zu einem bedeutenden Archiv für die weitere historische Aufarbeitung des Nationalsozialismus.

Mit der Neuausrichtung und dem allmählichen Rückgang der humanitären Arbeit stellt sich jedoch auch die Frage nach der künftigen Struktur und Trägerschaft des Internationalen Suchdienstes. Seit 1955 steht die Einrichtung unter der Leitung des

Internationalen Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) in Genf. Das IKRK hat sich humanitären Aufgaben verschrieben, zu denen die Arbeit eines Suchdienstes gehört. Das Management eines Archivs und die historische Forschung sind dagegen keine typischen Einsatzgebiete des IKRK.

Der Internationale Ausschuss als Aufsichtsgremium des ITS will die Einrichtung daher in eine neue Trägerschaft führen und auf eine solide Basis für die Zukunft stellen. Hierfür werden verschiedene Optionen diskutiert, die den rechtlichen Status, die Aufgaben und den verantwortlichen Umgang mit den historisch wertvollen Dokumenten berücksichtigen. Ein genauer Zeitrahmen liegt noch nicht fest.





## ITS online

Weitere Informationen zum Internationalen Suchdienst gibt es im Internet unter [www.its-arolsen.org](http://www.its-arolsen.org). Die Homepage bietet einen Einblick in die verschiedenen Aufgabenbereiche des ITS, wie das Archiv, die Forschung und die humanitären Anfragen. Auch die Organisation und Geschichte der Einrichtung werden vorgestellt. Ein Newsletter informiert über aktuelle Ereignisse beim ITS. Zudem finden sich auf der Homepage Hinweise für Besucher, Forschungsanträge, Anträge zur Klärung von Schicksalen sowie die Regeln zur Nutzung des Archivs.

**Abb. oben:** Knapp 80.000 User nutzten 2008 das Online-Angebot des ITS.

**Abb. rechts:** 1.300 Besucher aus 24 Ländern zählte der ITS im ersten Jahr nach Öffnung des Archivs.



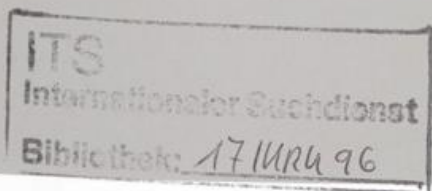
## Besucherdienst

Das Archiv des Internationalen Suchdienstes steht interessierten Besuchern offen. Deutschsprachige Führungen finden jeden ersten Mittwoch im Monat um 14.00 Uhr statt. Gruppen können einen abweichenden Termin vereinbaren. Der Rundgang dauert circa zwei Stunden und bietet einen Einblick in die verschiedenen Bereiche des Archivs. Eine vorherige Anmeldung ist aus organisatorischen Gründen erforderlich.

Kontakt:

Telefon: +49 (0)5691 629 - 159

[its@its-arolsen.org](mailto:its@its-arolsen.org)





**ITS**

International Tracing Service  
Service International de Recherches  
Internationaler Suchdienst



**Internationaler Suchdienst (ITS)**

Große Allee 5-9  
34454 Bad Arolsen  
Deutschland

**Kontakt:**

Telefon: +49 (0)5691 629 - 0  
Telefax: +49 (0)5691 629 - 501

[email@its-arolsen.org](mailto:email@its-arolsen.org)  
[www.its-arolsen.org](http://www.its-arolsen.org)